

DER TRAFFO

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

18

20. JAHRGANG

6. Mai 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Delegiert zum 7. FDGB-Kongreß

Ergebnisse schnell im Werk auswerten

In dieser Woche, vom 6. bis 10. Mai, treffen sich die Delegierten des 7. FDGB-Kongresses in unserer Hauptstadt, um auf dieser wichtigen Tagung die weiteren Aufgaben der Gewerkschaft zu beraten. Zu den Delegierten gehören auch unsere stellvertretende BGL-Vorsitzende Helga Thymjan und der Vorsitzende des Jugendausschusses, Rolf Zahn. Helga Thymjan erklärte, daß sie

sehr stolz darauf sei, als Delegierte am 7. FDGB-Kongreß teilnehmen zu können. Sie wird alles daran setzen, um die Ergebnisse des Kongresses schnellstens in unserem Werk auszuwerten und in die Tat umzusetzen. Der Entschließungsentwurf des Kongresses wurde auf den Gewerkschaftsversammlungen unseres Werkes lebhaft diskutiert. (Siehe auch Seiten 2 und 3.)



Das Wichtigste

Sinn des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist die ständige bessere Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Mitglieder der Gesellschaft, die Entfaltung der sozialistischen Beziehungen und der Persönlichkeit der Menschen, ihrer schöpferischen Fähigkeit und die Stärkung ihrer politischen Organisation, des Staates und der Gesellschaft.

In den Gewerkschaften ist ein Führungsstil nötig, der vom höchsten gesellschaftlichen Nutzen durch klare, perspektivische Aufgabenstellung und durch hohe Rationalität in der Durchführung der Aufgaben bestimmt ist. Die gesamte gewerkschaftliche Führungstätigkeit muß von der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ausgehen. Das Gesamtsystem verlangt eine komplexe Arbeit der

Gewerkschaften, eine komplexe Führungstätigkeit aller Vorstände und Leitungen, die sich im Schwerpunkt auf die Hauptaufgaben in Ideologie, Ökonomie, Bildung, Kultur und die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen orientiert und sich von den inneren Zusammenhängen hierbei leiten läßt.

Das erfordert die zielstrebige Anwendung und Verwirklichung der Prinzipien der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft und die systematische Ausbildung der leitenden Kader der Gewerkschaften.

Der 7. FDGB-Kongreß erklärt: Gewerkschaftliche Interessenvertretungen heute, das heißt, zielstrebig an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mit seinem Kernstück, dem ökonomischen System, mitzuarbeiten. (Aus dem Entwurf der Entschließung des 7. FDGB-Kongresses)

Zu Ehren des 1. Mai

Aktivisten wurden ausgezeichnet

Zum 1. Mai gehört nicht nur die machtvolle Demonstration, mit der wir uns für Frieden, Sozialismus und Völkerfreundschaft bekennen. Bereits lange vor dem internationalen Kampf- und Feiertag bereiten sich die Werktätigen auf diesen Tag vor.

Auch in unserem Werk wurde um hohe Ergebnisse im Wettbewerb und vor allem um die Planerfüllung gerungen. Erfolgreich konnte, wie in LQO/Pr, der Kampf um den Staatstitel verteidigt werden, die Jugendlichen demonstrierten auf den Bereichsmessen der MMM ihr hohes Können, Wandzeitungen wurden gestaltet und Arbeitsplätze geschmückt.

Am Vorabend des 1. Mai gab es mehrere Höhepunkte. In allen Meistereien und Abteilungen wurden

Kurzversammlungen durchgeführt. In den Nachmittagsstunden konnte in der Halle 74 im Hauptwerk der Speiseraum übergeben werden. In M erfolgte die feierliche Einweihung des Speisehauses durch den Werkleiter, Genossen Wunderlich.

Die Schrittmacher unseres Werkes trafen sich zu einer Feier im Klubhaus. Nach einem kurzen Kulturprogramm, dargeboten vom Chanson-Klub Pankow, dankte Genosse Wunderlich den Schrittmachern für ihre Leistungen. 14 Kolleginnen und Kollegen wurde der Ehrentitel „Aktivist“ und vier Kolleginnen und Kollegen die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ verliehen.

Vier Angehörige der Kampfgruppen erhielten für langjährige Dienste die Treuemedaille in Bronze. (Siehe auch Seiten 4/5.)

Bis morgens um 1 Uhr schwengen die Schrittmacher das Tanzbein.

Viele Kollektive hatten sich lange vor dem 1. Mai verpflichtet, geschlossen an der Demonstration teilzunehmen. Unter den zahlreichen Berlinern, die am 1. Mai der Parade unserer Nationalen Volksarmee beiwohnten, waren auch viele TRO-janer zu entdecken.

Die Demonstration, die in diesem Jahr unter dem Motto stand „Für Sozialismus, Frieden und Völkerfreundschaft, gegen Neofaschismus, Rassenterror und Völkermord“ vereinte alle Berliner zu einem machtvollen Bekenntnis zur Politik unserer Partei.

Zum 8. Mai

An das Transformatorwerk Saporoschje

Anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung vom Joch des Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee übermitteln wir, die Werktätigen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, brüderliche Grüße. Wir verbinden diese Grüße mit den Wünschen für weitere große Erfolge beim Aufbau des Kommunismus in Ihrer Heimat und der Vertiefung unserer Freundschaft.

Dr. Linnemann

MMM-Besuch

Am Freitag, dem 26. April, war Köpenicks Bürgermeister, Genosse Horst Stranz, Gast auf unseren Betriebsmessen der MMM. Bezirksbürgermeister Horst Stranz war über die hohe Beteiligung der Jugendlichen unseres Werkes auf der MMM sehr erfreut und äußerte sich lobend über die Qualität der ausgestellten Exponate.

In allen Bereichen wurden die besten Exponate ausgezeichnet. (Siehe dazu Seite 6.)

Zeiten beachten!

An jedem Montag und Dienstag, wenn der Hauptteil unserer Betriebszeitung verkauft wird, hat die Redaktion bereits das Material für die kommende Ausgabe an die Druckerei auszuliefern.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen „Zeitungsverkäufer“ deshalb um Verständnis dafür, daß wir die Zeitungen nur noch montags von 13 bis 15 Uhr und dienstags von 8.30 bis 10 Uhr und von 12 bis 14 Uhr ausgeben können.

Die Redaktion

Warte, warte nur ein Weilchen...

Wenn im Entschließungsentwurf des 7. FDGB-Kongresses auch von der Bedeutung der Neuerer die Rede ist, so sind wir als Gewerkschaftsgruppe, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft, sehr erfreut.

Als Ökonom unserer Gruppe der Arbeitsökonomie bin ich ebenfalls bemüht, neue Methoden im Arbeitsstil und -ablauf mit einzuführen. Ich weiß sehr gut, daß gerade mit Hilfe von Neuerermethoden auch eine Arbeitsorganisation verändert werden kann, die uns vor großen Verlusten bewahrt. Darum kann ich es nicht verstehen, daß die Betriebsleitung vom Betriebsteil O auf meinen Vorschlag vom 20. Dezember 1967 — Vorbeugende Maßnahmen zur

Vermeidung von Verlusten im Trafobau und somit für den gesamten Betrieb — keine Entscheidung trifft. Erst im Monat März 1968 erfolgte eine Unterredung mit dem Produktionsleiter, was aber keinesfalls eine Erledigung des Vorschlages bedeutete. Hierbei sollte es um grundlegende Veränderungen in der Arbeitsorganisation gehen.

Erst Mitte April kam eine offizielle Antwort vom Kollegen Doubek, Leiter für Neuererwesen O. Ich frage hiermit das BfN: kann man sich mit Bearbeitungszeiten von vier Monaten einverstanden erklären? Wo bleibt der Nutzen, wenn jeder Vorschlag so lange „schmort“?

Günter Kalisch, WAL

Sag's dem Funk — schreib's dem Funk

Der Volksentscheid in diesem Jahr war Anlaß für uns, immer mehr Hörer in das große Gespräch einzubeziehen, um das Recht der Bürger auf aktive Mitarbeit bei der Leitung unseres Betriebes und darüber hinaus des Staates bei der Entwicklung der sozialistischen Demokratie mehr und mehr zu verwirklichen.

Ihr Betriebsfunk — seit seinem Bestehen schon immer Mittler von Gedanken und Anregungen seiner Hörer — möchte deshalb mit Ihnen gemeinsam eine Funkredaktion, bestehend aus ehrenamtlichen Mitarbeitern, aufbauen. Alle Hörer unseres Betriebsfunks sind aufgefordert, von dieser zukünftigen Einrichtung regen Gebrauch zu machen und ihre Gedanken und die vielen klugen Vorschläge zum Nutzen und Gedeihen unserer Republik vorzutragen.

Ohne ein Ergebnis vorwegnehmen zu wollen, möchte ich sagen, daß dieser Aufruf bestimmt ein schöpferisches Echo auslösen wird.

Mit unseren vergangenen Sendungen konnten wir schon vielen Kollektiven und Einzelpersonen einen Rat, eine Auskunft oder persönliche Hilfe geben. Doch jetzt kommt es darauf an, auch in funkeigener Sache etwas zu verändern und unseren Programmen noch mehr den Inhalt zu geben, den sich unsere Hörer wünschen.

Wer hat also Lust und ein wenig Mut, im Betriebsfunk mitzuarbeiten?

Wer hat Lust und auch Interesse, sich als Sprecher während der Sendungen zu betätigen? Wer fühlt sich dazu berufen, einmal etwas Hübsches zu schreiben? Wenn Sie es sind, dann wählen Sie nur die Nummer 256 und wir heißen Sie herzlich bei uns im Studio willkommen.

Gemeinsam arbeiten ist klar, es kann nicht anders sein — das Miteinander hilft fürwahr dem Kollektiv allein.

Und nun wünsche ich Ihnen einen guten Start für die Betriebsfunkarbeit. Unsere Räumlichkeiten stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Ihre Gisela Lorenz

Das sollte jeder beachten (III)

Die Aufgaben der Ärzteberatungskommission

Die ÄBK beurteilt die Arbeitsunfähigkeit und Erkrankung des vorgeladenen Kollegen und kann Überweisungen zu Fachärzten oder zur stationären Untersuchung oder Behandlung anordnen.

Ferner kann sie Arbeitsplatzwechsel oder vorübergehende Schonarbeit vorschlagen.

Die Entscheidung der ÄBK über die Beendigung der Arbeitsunfähigkeit wird auf dem Verlängerungs- und Auszahlungsschein des betreffenden Kollegen vermerkt.

Von dieser Entscheidung muß dem behandelnden Arzt durch den Kollegen unverzüglich unter Vorlage der Bescheinigung Kenntnis gegeben werden. Ist der behandelnde Arzt mit der Entscheidung einverstanden, so hat er dies durch seine Unterschrift auf dem Verlängerungs- und Auszahlungsschein zu bestätigen.

Ist der Arzt nicht einverstanden, so muß er innerhalb von drei Tagen bei der ÄBK Einspruch einlegen.

Das gleiche Recht hat der betroffene Kollege.

Die ÄBK muß innerhalb von sieben Tagen dazu Stellung nehmen. Wird der Einspruch zurückgewiesen, so kann innerhalb von zwei Tagen nach Zugang der Entscheidung bei

Ob sie Sieger bleiben?



Gemeint sind mit dieser Frage die Wandzeitungen, die in der ersten Auswertung zum 1. Mai gute Plätze erreichten. Bekanntlich wird unmittelbar vor dem 8. Mai die zweite Bewertung vorgenommen und aus beiden setzt sich das Endergebnis des Wandzeitungswettbewerbes zusammen. Viele Möglichkeiten sind noch offen, und sicherlich wird noch so manche Wandzeitung, die im Mittelfeld liegt, mit der Ausgestaltung zum 8. Mai nach vorn kommen.

An der ersten Runde des Wettbewerbes beteiligten sich 27 Kollektive bzw. Bereiche. Aus dem T-Bereich sind es 6, aus K 7, aus den Betrieben 7, und ebenfalls 7 Wandzeitungen kommen aus den sonstigen Bereichen. Das sind Wandzeitungen, die gemeldet waren und somit von der Kommission bewertet werden konnten. Unterwegs fanden wir noch manche Wandzeitung, die vielleicht aus Bescheidenheit heraus nicht gemeldet wurde, aber es wert gewesen wäre, im Wettbewerb mitzumachen.

Eine letzte Bemerkung zum Inhalt und zur Ausgestaltung der Wandzeitungen: Sehr wirkungsvoll und inhaltlich interessant sind die Wandzeitungen der E-Wagen-Fahrer, der Mitarbeiter von OFL, TVA, TI, TVP, EQ/WP. In Kürze dann die Sieger und etwas mehr über einzelne Wandzeitungen.

-ek-



Kein Verständnis für „Wartezeiten“

Gedanken eines jungen Gewerkschafters zum Entwurf der Entschließung des 7. FDGB-Kongresses

In unserem Betrieb sind wir gegenwärtig dabei, den Entwurf der Entschließung des 7. FDGB-Kongresses durchzuarbeiten und zu diskutieren. Als Jugendausschußvorsitzender hat mich besonders folgender Satz interessiert: „Die Erhöhung der Eigenverantwortung der Betriebe für die Planung und Leitung ihres Reproduktionsprozesses erhöht die Verantwortung der Werktätigen als sozialistische Bedingungen für die Entfaltung der sozialistischen Demokratie.“ Das ist mir aus dem Herzen gesprochen. Ich kann es nämlich nicht verstehen, daß die Betriebsleitung auf meinen Vorschlag, den Arbeitsaufwand bei der Trocknung von Transformatoren zu senken, so wenig reagiert. Denn schließlich würde bei der Verwirklichung meiner Ideen je Jahr eine Einsparung von etwa 42 000 Mark erzielt. Mir dauert das zu lange.

Ich kann mich als junger Schrittmacher mit den Antworten einiger Wirtschaftsfunktionäre nicht zufriedengeben, die da sagen: „Immer schön der Reihe nach.“ Ich bin der Meinung, daß jeder Vorschlag eines Kollegen von den Leitern gründlich

überprüft und bei Brauchbarkeit sofort in die Produktion eingeführt wird. Nur so wird es uns gelingen, künftig noch rentabler zu wirtschaften. Wäre ich einer von denen, die so mir nichts, dir nichts in die Zeit hineinleben und sich keine Gedanken um die Zukunft unseres Betriebes machen, dann würde ich bei der Verwirklichung meines Vorschlages auf das „große Glück“ warten. Aber diese Rolle liegt mir nicht.

Ich fühle mich von dem angesprochen, was Walter Ulbricht in seiner Grußadresse an den Zeitzer Kongreß von uns jungen Schrittmachern forderte, nämlich in den tiefgreifenden Veränderungen, die die komplexe Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus mit sich bringt, Mut, Klugheit und Elan zu beweisen.

Rolf Zahn,

Vorsitzender des Jugendausschusses, Delegierter des 7. FDGB-Kongresses

Im TRAFÖ Nr. 20 werden unsere beiden Delegierten, Genossin Helga Thymjan und Genosse Rolf Zahn über ihre Eindrücke auf dem 7. FDGB-Kongreß berichten.



„Klare Sache,
klare Sprache,
klarer Standpunkt“



Zum XXI. Mal: „Berlin—Prag—Warschau“

Wenn sich am 9. Mai in der Berliner Karl-Marx-Allee die Startflagge zur XXI. Internationalen Friedensfahrt „Berlin—Prag—Warschau“ senkt und die Fahrt zur ersten Etappe gestartet wird, dann kann man es kaum glauben, daß nun schon zwei Jahrzehnte vergangen sind, als die Organisatoren dieser Fahrt zum erstenmal die besten Amateursportler zum Start eingeladen haben.

Damals glaubten nur die kühnsten Optimisten daran, daß diesem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein wird. Schwierigkeiten gab es zu dieser Zeit mehr als genug, da das Rennmaterial der Aktiven ausschließlich aus dem kapitalistischen Ausland kam, als Materialwagen führen schwerfällige LKW und die Verpflegung der Rennfahrer mußte oftmals aus vielen Kilometern entfernten Orten geholt werden. Das waren nur einige Schwierigkeiten, mit denen die Organisatoren vor zwanzig Jahren fertig werden mußten.

Die westlichen Radsportorganisationen hatten nur ein mitleidiges Lächeln für diese Fahrt übrig und gaben ihr keine Chance des Erfolges, schon gar nicht die, eines

Tages von höherem sportlichem und organisatorischem Wert zu sein, wie das größte Profirennen der Welt, die Tour de France.

Doch sie alle wurden in den folgenden Jahren eines Besseren belehrt. Die Organisatoren der Friedensfahrt der drei Länder, Volkspolen „Trybuna Ludu“, CSSR „Rude Pravo“ und DDR „Neues Deutschland“, in Zusammenarbeit mit Parteien und Massenorganisationen, haben die Fahrt zum sportlich größten

Am Start zur XXI. Friedensfahrt hat das Rennen nun schon 42 550 Kilometer hinter sich, bewältigt mit insgesamt 252 Etappen. Eine Erdumkreisung beträgt 40 700 Kilometer.

und bestorganisiertesten Amateurrennen in der Welt gemacht.

Friedensfahrt und der Aufbau in der DDR, auch hier bestehen Parallelen und drücken sich im Erfolg der gesamten Entwicklung aus. Ein Höhepunkt dieser Erfolge der Menschen in der DDR ist die neue, sozialistische Verfassung, die unseren Bürgern neue, große Perspektiven für die Zukunft, bei der Verwirklichung des Sozialismus, gibt.

1968 wird die Internationale Friedensfahrt für die besten Straßenfahrer aus 13 Nationen von besonderer Bedeutung sein. Im Jahr der Olympischen Spiele wird sie der erste große Test für das große sportliche Ereignis im Herbst dieses Jahres in Mexiko werden.

Wir, die Werktätigen der Hauptstadt der DDR, werden am 9. Mai durch unseren Beifall auf der ersten Etappe, Berlin—Frankfurt (Oder)—Berlin, nicht nur den Spitzenfahrer grüßen, sondern allen Teilnehmern aus 13 Nationen für ihre Teilnahme an diesem großen völkerverbindenden Ereignis unsere Anerkennung erweisen.

Lothar Podjatzki,
Sektionsleiter Radsport

VERANSTALTUNGEN DER BILDUNGSSTÄTTE

Donnerstag, 9. Mai 1968, 16.30 Uhr, im TRO-Klubhaus. Thema: Karl Marx und seine Bedeutung für unsere Zeit (zum 150. Geburtstag von Karl Marx). Teilnehmer: Propagandisten, Verantwortliche für Agit./Prop. Parteigruppenorganisatoren, Leitungsmitglieder, Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen.

Sonabend, 18. Mai, 8 bis 12 Uhr, im Speisesaal Behälterbau. Thema: Wissenschaftliche Leitungstätigkeit und Informationstheorie. Teilnehmer: Werkleitungsmitglieder und ausgewählte Leitungskader, Produktionskomitee.

Donnerstag, 16. Mai 1968, 16.30 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: Be-

deutung und Hauptrichtungen der Technologie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution. Teilnehmer: Mitarbeiter des technischen Bereiches und Technologen.

Donnerstag, 23. Mai 1968, 16 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer. Thema: Die Kontrolle über die Durchführung der Rationalisierungskonzeption unter Berücksichtigung der effektiven Auslastung der Produktionskapazitäten hochmoderner Maschinen und Anlagen. Teilnehmer: Arbeitskontrollreue.

Donnerstag, 30. Mai 1968, im Klubhaus TRO. Thema: Eine prominente Frau unserer Zeit. Teilnehmer: Frauen.

Für Musikfreunde

Ein Ohrenschaus besonderer Art findet am 11. Mai um 20 Uhr in unserem Klubhaus statt. Der Barockmusikreis Kleinmachnow bringt ein heiteres Konzert mit Werken von Johann Christoph Pepusch, Antonio Vivaldi, Johann Christoph Schuler, Georg Friedrich Händel, Francesco Veracini, Tommaso Albinoni und Georg Philipp Telemann zu Gehör.

Alle Musikfreunde unseres Werkes sind zu diesem, unserem ersten öffentlichen Kammerkonzert, recht herzlich eingeladen. Es ist unsere

Absicht, in einem Zyklus von drei bis vier Monaten die Hörer guter Musik in unserem Klubhaus zu versammeln. Wir möchten in Serena-

Klub-Notizen

denkonzerten, Liederabenden und bei Opernmusik in die Klassik der Musik einführen.

Wir sprechen besonders große Kollektive wie die Brigaden „Wilhelm Pieck“ und „Ernst Thälmann“,

aber auch andere gleichgroße Brigaden an, uns einen Teil ihres Kollektivs als Gäste zu senden. Die jüngeren und älteren Angehörigen der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz werden sicher mit dieser Einrichtung einen persönlichen Wunsch erfüllt sehen.

Bitte geben Sie uns Programmwünsche und Hinweise für die Gestaltung von Musikprogrammen bekannt. Wir möchten den Geschmack unserer Kollegen kennenlernen.

Der Klubhausteiler

AUF SOZIALISTISCHE ART ZU LEBEN
ERFORDERT AUF SOZIALISTISCHE ART ZU ARBEITEN

URKUNDE

IN ANERKENNUNG
HERVORRAGENDER LEISTUNGEN
ZUR STEIGERUNG DER ARBEITSPRODUKTIVITÄT
WIRD

- Kollege Heinz Bellgard, O
- Kollege Michael Wiehring, O
- Kollege Manfred Ziese, O
- Kollege Manfred Müller, F
- Kollege Jens-Volker Dreusicke, F
- Kollege Erich Köppen, F
- Kollege Dieter Ostertag, R
- Kollege Heinz Knobelsdorf, V
- Kollege Horst Rettschlag, V
- Kollege Heinz Winkler, V
- Kollege Jürgen Matthan, N
- Kollege Karl-Heinz Schoele, T
- Kollegin Brigitte Botthin, T
- Kollege Manfred Weiske, La

DER EHRENTITEL

AKTIVIST DES SIEBENJAHRESPLANES

VERLIEHEN

AUF SOZIALISTISCHE ART ZU LEBEN
ERFORDERT AUF SOZIALISTISCHE ART ZU ARBEITEN

URKUNDE

IN ANERKENNUNG
HERVORRAGENDER ARBEITSERGEBNISSE
WIRD

- Kollegin Elli Klee, O
- Kollege Erich Watzke, N
- Kollege Rudolf Jurke, K
- Kollege Heinz Brauer, K

DIE MEDAILLE FÜR AUSGEZEICHNETE LEISTUNGEN

VERLIEHEN

Waffenbrüder

Im Mai 1945 fand ein sowjetischer Soldat auf der Insel Rügen ein in Lumpen gehülltes menschliches Bündel. Es war ein Säugling, ein Junge. Herkunft, genaues Alter und Name blieben unbekannt. Der Sowjetsoldat und seine Kampfgefährten gaben ihm den Namen Fritz Rügen. Er heißt heute Eckehard Fritz Rügen.

In einigen Kinderheimen unserer Republik wuchs der Junge auf. Als Matrose der Volksmarine versah er mehrere Monate seinen Waffendienst auf jener Insel, auf der er vor 22 Jahren gefunden wurde. Heute ist er selbst Ausbilder junger Matrosen.

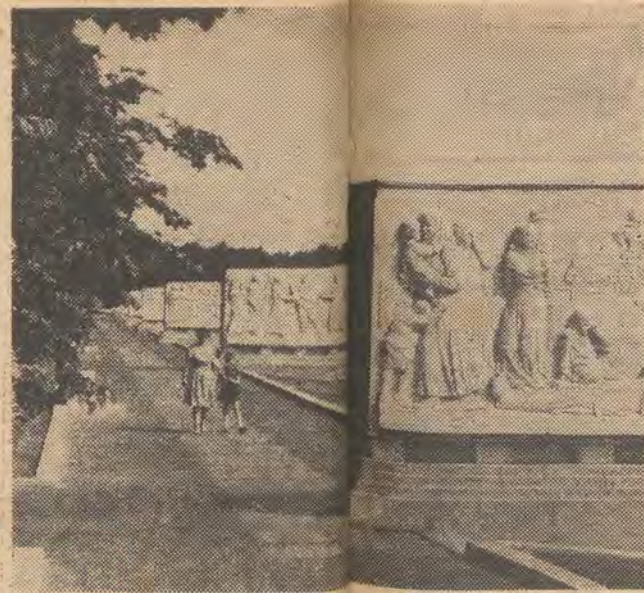
Ich bin so alt wie der Friede, den Du uns brachtest. — Du fandst mich zwischen blühendem Wacholder und schwelendem Eichengebüsch, hilflos, verdrückt — in ein Bündel mürber Lumpen gezwängt.

Der Riemen Deiner MPI spannte sich über der Brust, als Du mich aufnahmst, mich, ein Häuflein menschlicher Tragödie. An das poehende Herz gepreßt, so trugst Du mich in eine neue Welt hinüber. In ihr hab ich das Glück und die Liebe gefunden.

Wieder blüht der Wacholder; nur sind seine Zweige ausladend und kräftiger geworden, strecken sich der Sonne entgegen. Wo einst das knorrige Eichengebüsch in schwarze Asche zerfallen, steht heute ein pastellfarbenes Wohnhaus. Aus ihm schallt das Lachen der Kinder.

Ich liebe dieses Lachen. Damit es nie ersterbe unter Riesenhalden zu Staub gewordenen Steins, stehe ich hier, — der Riemen meiner MPI spannt sich über der Brust — als Waffenbruder der Söhne Deines Volkes.

Oberleutnant Manfred



Das sowjetische Ehrenmal



— Befreier — Freund
elfer

Einladung

zur Reise ins Land der Samowar

Wir feiern unseren 8. Mai weiter, auch wenn wir uns am Tage selbst in den Produktionshallen wie an jedem anderen Tag einfinden. Wir, das Klubhaus, laden alle Kolleginnen und Kollegen ein, an einer Reise teilzunehmen. Unter dem Motto „Wenn der Samowar singt...“ wollen wir auf eine weite Fahrt gehen.

Mit Lied, Wort und einem echten Wodka wollen wir uns zu einem Teemittag im Klubhaus treffen.

Alle Freunde des Sowjetvolkes sind herzlich eingeladen, am 8. Mai um 15.30 Uhr mit uns im Klubhaus die Reise zu beginnen. Das Doppelquartett des großen Chores vom Staatlichen Rundfunkkomitee hat die Reiseleitung übernommen. Der Vorsitzende der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Kollege Dr. Markusch, wird einen Toast auf diesen Tag der Befreiung aussprechen, und das Tanz-Trio aus Rummelsburg wird

unseren Kolleginnen und Kollegen zum Tanz aufspielen. Damit noch nicht genug. Gastronomie wird ein paar Spezialitäten der russischen Küche halten.

Kämpfer g



S. Pauls H. Vorse Butz M. Krüger
Als langjährige Mitglieder dieser vier Genossen wurden sie am 1. Mai mit der Treuemedaille der Kampfgruppen wurden diese vier Genossen am 1. Mai mit der Bronze ausgezeichnet.

In sich geregelt

Das System der fehlerfreien Arbeit im VEB TRO als in sich geregeltes System

Die erfolgreiche Durchführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im VEB TRO setzt voraus, daß von allen Werktätigen das Wesen des Systems, seine Bedeutung und Zielstellung klar erkannt wird. Hierbei gilt es zu erkennen, daß in unserer gegenwärtigen Situation die ideologische Aufklärung das Hauptkettenglied bei der Einführung des Systems darstellt. Um das zu begründen, sollten die Standpunkte überprüft werden. Das betrifft insbesondere die Einstellung der Mitarbeiter des Betriebes zum Fehler überhaupt.

Der Fehler hat eine bestimmte Bedeutung in der Entwicklung hochorganisierter Systeme und besonders der Lebewesen schlechthin. Die Theorie kybernetischer Systeme zeigt, daß jedes System aus der Abweichung

diesem Grunde ist dieser Bereich besonders durch auftretende Fehlleistungen gefährdet. Um zu verhindern, daß Fehler in diesen Entwicklungsstufen überhaupt die Produktion des Werkes erreichen, muß dafür gesorgt werden, daß alle Entwicklungen mit einem Minimum an Fehlern in die Produktion gehen.

Dazu ist es notwendig, daß die Neuentwicklung innerhalb der vorgeschriebenen Stufen GF 1 bis GF 4 ein in sich gekoppeltes System durchläuft, in der Reihenfolge Forschung und Entwicklung — Konstruktion — Versuchsbauelemente — Funktionsmuster, wobei die jeweiligen Abweichungen und Ergebnisse des Funktionsmusters sorgfältig in allen vorhergehenden Abteilungen ausgewertet werden müssen und die auftretenden Fehler dazu benutzt werden, entsprechende Erfahrungen zu sammeln, um weitere Fehlerquellen zu vermeiden.

niert werden, und es ergibt sich eine Änderung des gefertigten Erzeugnisses. Dabei muß gleichzeitig einfließen der ganze Informationsbereich, der aus dem Bereich der Montage, des Einsatzes des Erzeugnisses und der Kundenwünsche stammt.

Um zu sichern, daß dieses System einwandfrei ablaufen kann, muß die Einstellung aller Werktätigen des Betriebes so sein, daß die Kritik am Erzeugnis immer zur Verbesserung des Erzeugnisses führt. Dazu ist es notwendig, daß eine kritische und offene Atmosphäre geschaffen wird, die gewährleistet, daß alle Vorbehalte, Einwände und sachlichen Hinweise offen zur Sprache gebracht und geklärt werden. Aus dieser Reihe von Diskussionen ist mir bekannt, daß diese sachliche und kritische Atmosphäre im Betrieb nicht immer voll gegeben ist. Das erweist sich besonders für unseren Betrieb als ein Nachteil, weil die vorher angegebenen Zyklen bei uns oft nur an einem oder einigen Erzeugnissen durchgearbeitet werden können. Aus diesem Grunde ist die Gefahr, daß ein Fehler bis in den unmittelbaren Produktionsbereich gelangt, sehr groß, wenn nicht die tägliche Mithilfe aller Werktätigen den Bereich der Rückinformation optimal gestaltet.

Die Auswirkungen von nicht gegebenen Informationen über Fehler sind deshalb sehr hoch, weil sich über einen bestimmten Zeitraum die Fehler ansammeln und dann bei

Von Dr. Linnemann,
Technischer Direktor

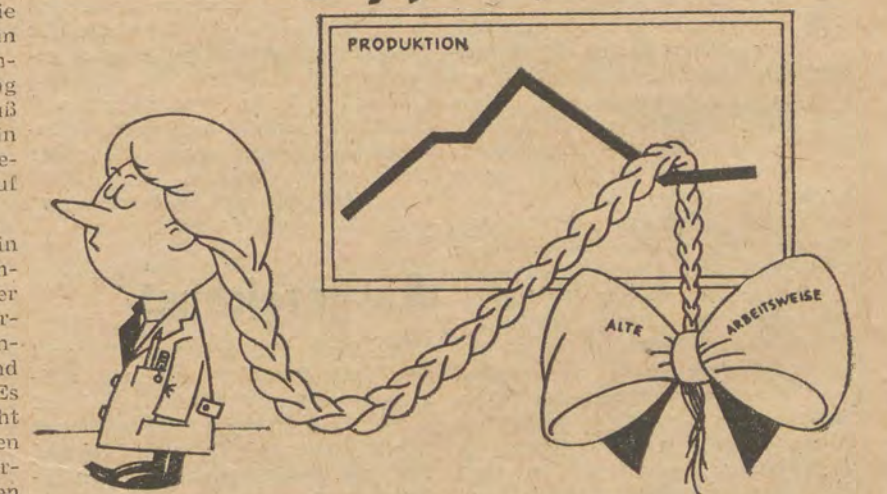
zwischen Soll und Ist die Größen entwickelt, die zur Einstellung auf die Realität notwendig sind.

Jedes Lebewesen, das den Kampf um das Dasein bestehen will, muß aus dem Unterschied zwischen seinem Wollen und der Umwelt ein System von Maßnahmen entwickeln, die es gestatten, in dieser Umwelt leben zu können. In diesem Sinne könnte ein ideales Lebewesen, das ständig fehlerlos arbeitet, sich entwickeln, ohne daß es zu Korrekturen seiner vorbedachten Handlungsweise kommt, d. h., dieses System macht keine Fehler.

Die Theorie beweist aber, daß es derartige Systeme nicht gibt und sie sich als lebensunfähig erweisen. Man muß also einen bestimmten notwendigen Fehler bei einer Entwicklung immer einkalkulieren, und man muß dafür sorgen, daß dieser Fehler ein Minimum erreicht und dazu ausgenutzt wird, das System immer auf die Realität zurückzuführen.

Man muß die Fehler einteilen in eine Gruppe von notwendigen Fehlern, das sind jene, die ohne unser Zutun entstehen und dadurch verursacht sind, daß man eine kommende Entwicklung nicht genügend genau vorher bestimmen kann. Es gibt aber auch die Gruppe der nicht notwendigen, subjektiv verursachten Fehler, gegen die wir mit der allergrößten Unduldsamkeit vorgehen müssen. Nicht notwendige Fehler sind jene, die entstehen, indem man aus bereits früher gemachten Fehlern nicht die entsprechenden Schlussfolgerungen zieht. Es ergibt sich nun die Frage, wenn es immer eine Gruppe von notwendigen Fehlern gibt, wo diese Fehler zu machen sind. Offensichtlich ist die Gruppe der notwendigen Fehler dort am größten, wo man wissenschaftliches Neuland beschreitet, das heißt insbesondere in der Prognose der Forschung und Entwicklung. Hier erweist sich, daß man in den allerersten Fällen eine Entwicklung ohne jeden Fehler machen kann. Aus

Der Zopf muß ab!



kommt und nun wieder mit einem Minimum an Fehlern die Fertigung des Erzeugnisses eingeleitet wird.

Im Zeitraum der Fertigung des neuen Erzeugnisses ergeben sich Hinweise aus dem Bereich der Betriebstechnologie und von den Werktätigen der Produktion, die zu Neuererorschlägen und damit zu Änderungen des Erzeugnisses führen. Nach einer bestimmten Laufdauer des Erzeugnisses müssen darum die vorgeschlagenen Änderungen koordiniert werden, und es ergibt sich eine Änderung des gefertigten Erzeugnisses. Dabei muß gleichzeitig einfließen der ganze Informationsbereich, der aus dem Bereich der Montage, des Einsatzes des Erzeugnisses und der Kundenwünsche stammt.

einer zu späten Auswertung die Aufhebung aller dieser Fehler zu einem Einbruch in der Kontinuität der Produktion führen kann. Deshalb muß das System der fehlerfreien Arbeit die technisch-organisatorische Vorbereitung der Produktion zu einem Block zusammenfassen, damit die auftretenden Fehler minimal gestaltet werden können. Besondere Aufmerksamkeit muß in den nächsten Jahren dem Übergang der neuen Erzeugnisse von der Nullserie in die Fertigung gewidmet werden.



Bildend und erzieherisch

Am 22. März 1968 fand im TRO-Klubhaus die Lernkonferenz unserer BBS statt. Zu den vielen Themen, die dort zur Diskussion standen, gehörte auch die Durchführung von Exkursionsfahrten. Da hatten wir die Möglichkeit, von unserer Exkursionsfahrt zu berichten:

Wir, die sieben Lehrlinge des „Kollektivs des 50. Jahrestages“, die eifrigeren TRAFÖ-Leser werden sich bestimmt an uns erinnern, unternahmen gemeinsam mit unserem Lehrmeister, Herrn Horn, eine Exkursionsfahrt, die uns nach Zella-Mehlis, Suhl und Saalfeld führte. Das Ziel unserer Fahrt bestand darin, uns Unterlagen über die Herstellung von Bohrköpfen mit mehreren Bohrspindeln und einer hydraulischen Vorschubeinrichtung zu besorgen, um die Arbeit an unserer, zum Jugendobjekt erklärten Mehrspindelbohrmaschine für Kleinserien weiterführen zu können. Hierzu kommt noch, daß wir über den Kauf eines Bohrtisches bzw. der notwendigen Zeichnungen für den Bau verhandeln wollten, der zur Erhöhung des Arbeitsschutzes und der Arbeitsproduktivität führt. Weiterhin hatten wir die Absicht, unsere Kenntnisse in der Neuererarbeit zu erweitern. Auf der Leipziger MMM im Herbst 1967 wurde von uns in Erfahrung gebracht, daß dafür die Betriebe Paatz KG in Zella-Mehlis und der VEB WEMA in Saalfeld in Frage kommen würden. Dementsprechend legten wir unsere Reiseroute fest.

Als erstes besichtigten wir in Zella-Mehlis die Paatz KG, einen Privatbetrieb mit 90 Prozent staatlicher Beteiligung. Für uns war es sehr interessant zu sehen, wie Sondermaschinen, Bohrköpfe mit den verschiedensten Bohrbildern und Bohrspindeln mit Gelenkwellen hergestellt werden. Auffallend war die gute Arbeitsatmosphäre. Bestimmt wurde sie durch eine gewisse Großräumigkeit der Werkhallen, einer guten Anordnung der Maschinen, einer vorbildlichen Sauberkeit und Ordnung und nicht zuletzt durch das gute Verhältnis zwischen den Arbeitern und der Intelligenz. So sahen wir Ingenieure im gleichen Kittel an der Werkbank stehen wie die Arbeiter. Imponierend war auch die Ausrüstung dieses Betriebes mit modernen Maschinen. Dies war ganz besonders in der Lehrwerkstatt der Fall. Hier werden die Lehrlinge im Maschinendurchlauf nur an modernen Maschinen ausgebildet. Ein großes Augenmerk legten sie auch auf den Bau von Vorrichtungen, deren Wirkungsweise wir auch an unseren Vorrichtungen anwenden können. Überall stießen wir auf die Bereitschaft, uns alles bis ins Detail zu erklären. In dem anschließenden Erfahrungsaustausch kamen wir zum eigentlichen Zweck unseres Besuchs, zur Verhandlung über den Kauf der für uns so wichtigen

Bohrspindeln mit Gelenkwellen. Dazu hatten wir die Möglichkeit, mit dem technischen Leiter der Paatz KG zu verhandeln. Bereitwillig wurden uns Zeichnungen zur Einsicht vorgelegt und genaue Auskünfte gegeben. Weiterhin kamen in diesem Erfahrungsaustausch Probleme der Berufsausbildung, des Berufswettbewerbes, der Neuererbewegung und anderes mehr zur Diskussion, die für uns sehr aufschlußreich war. Für uns war dieser Besuch der Paatz KG ein voller Erfolg.

Durch einen nicht eingeplanten Umstand hatten wir auch noch die Gelegenheit, den VEB Simson in Suhl zu besichtigen. Hier konnten wir der Fließbandfertigung der Kleinkrafttrader „Sperber“, „Star“, „Schwalbe“ und „Spatz“ beiwohnen. Aber was noch wichtiger war, wir hatten die Möglichkeit, die von der Paatz KG gefertigten Sondermaschinen in Tätigkeit zu sehen.

Als letzten Betrieb besuchten wir den VEB WEMA Saalfeld. Hier hatten wir die Absicht, über den Kauf von Zeichnungen einer hydraulischen Vorschubeinrichtung und eines Bohrtisches zu verhandeln.

Zusammenfassend können wir sagen, daß jede Exkursionsfahrt ein Erfolg wird, wenn sie zielgerichtet und genau vorbereitet — ebenso wie es unsere war — durchgeführt wird. Dabei ist nicht wichtig, daß große Entfernungen überwunden werden. Es gibt auch in Berlin und der näheren Umgebung viele interessante Betriebe, die für eine Betriebsbesichtigung gut geeignet sind.

Wir als Teilnehmer haben viel dazugelernt und werden stets bemüht sein, unsere Kenntnisse in der Praxis anzuwenden.

„Kollektiv des 50. Jahrestages“
Klasse AM 61, BBS

Ausgezeichnet

Das beste und drittbeste Exponat der MMM-Bereichsmesse in F, welches am Donnerstag, dem 2. Mai, auf einem Jugendforum ausgezeichnet wurde, stellen wir Ihnen in Bild und Text vor. Drei Exponate wurden ermittelt und ausgezeichnet. Das dritte und in diesem Fall als zweitbestes Exponat vorgeschlagene ist die „Niederspannungssteuerung“.

In der Begründung heißt es: „Obwohl dieses Exponat für den Betrieb einen volkswirtschaftlichen Nutzen von etwa 105 TM bringen wird, konnte es nur als zweitbestes Exponat bewertet werden, da seine Einführung nicht vor Anfang 1969 möglich ist.“

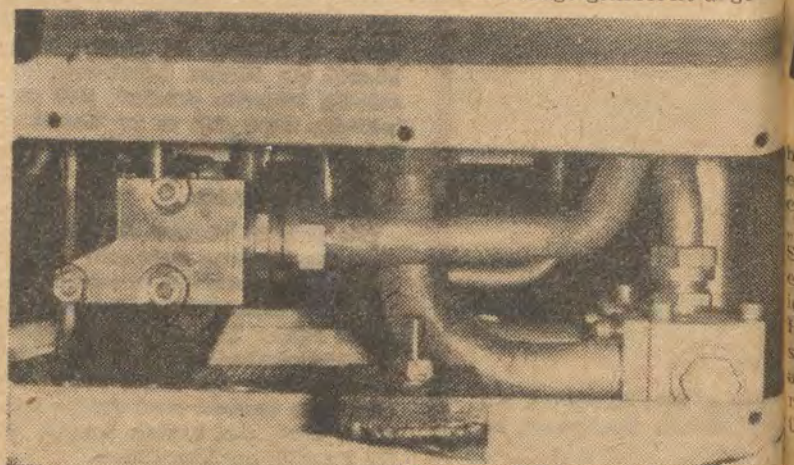
Das beste Exponat wurde mit 200 Mark, das zweitbeste mit 70 Mark und das drittbeste mit 50 Mark ausgezeichnet. Wir wünschen den jungen Kollegen auch für die Betriebsmesse im Juni recht viel Erfolg.

Beste Exponate in F

Container zum Verpacken und Transport für Kleinteile aller Drucklufterzeugungsanlagen

Die Kleinteile wurden bisher in Mhs laut Auftrag-Nummer gezählt, Transportpaletten, Kisten und Tüten zusammengestellt. Hiernach erfolgt eine Kontrolle durch LQF. Der Transport zum Versand geschieht mittels E-Wagen. Beim Einpacken im Versand wird sämtliches Material nochmals kontrolliert, verpackt und eingeteilt. Auf der Außenmontage muß nochmals kontrolliert werden.

Der Vorteil des Containers liegt darin, daß die Kleinteile in Mhs verschlossen, die Auslieferung kann sofort erfolgen. Auf der Außenmontage werden sämtliche Kleinteile für die DE-Anlage griffbereit angeliefert.



So sieht das „Innenleben“ am Doppelschaltkopf D3AF6 bisher aus

Die Schweißstützen für die Verteilerrohre an Behältern werden angeschweißt und die Verteilerrohre mit Ermeto-Verschraubungen und Gummidichtungen an den Anschlüssen befestigt. Das bedingt Nacharbeit (Nachbiegen, Anpassen der Rohre) und auch Material- und Zerspannungsaufwand.

Durch eine neue, verblüffend einfache Verteilerkonstruktion und durch Veränderungen der Schweißtechnologie wird es möglich, daß an jedem Doppelschaltkopf 34 Bauteile eingespart werden und pro Jahr 1500 Stunden Montagezeit wegfallen.

Mit der neuen Konstruktion wird zusätzlich in der Dreherei, Bohrer- und Fräse- und Zerspannungskapazität eingespart und die Korrosionsbeständigkeit der Baugruppe „Verteiler“ verbessert.

Nutzen: pro Jahr 36 000 Mark.



Und das bleibt sozusagen „übrig“ (links im Bild), eingebaut wird nur die geschweißte Verteilerkonstruktion (rechts im Bild).

Fotos: Rehan

Rusalka

Ein lyrisches Märchen von Antonin Dvorak

Seit alten Zeiten fesselt der Märchenstoff von der Wassernixe, die sich nach einer menschlichen Seele sehnt, die Literaturen vieler Völker. Auch in der Oper ist dieses Thema oft und vielgestaltig behandelt worden, so u. a. auch von Lortzing, Tschaikowski und Rimski-Korsakow. Auch der tschechische Komponist Dvorak hat sich mit diesem Stoff befaßt und mit seiner „Rusalka“ eines der schönsten und unvergänglichsten lyrischen Opernwerke geschrieben. Neben der „Verkauften Braut“ zählt es zu den Lieblingsopern des tschechischen Volkes. Das 1901 in Prag uraufgeführte Werk ist voll märchenhaftem Zauber, Naturstimmung und menschlicher Tiefe. Die Nixe Rusalka hofft vergeblich auf die unwandelbare Liebe ihres Prinzen, mit dem sie erst im Tode

vereint wird. Besonders bekannt ist aus der Oper Dvoraks das „Lied an den Mond“ geworden. Hier und in der überaus fein gestalteten Musik zu diesem Werk hat Dvorak allen Liebreiz, alle Sehnsucht und Märchenstimmung eingefangen, überglänzt von der wärmenden Sonne echter Menschlichkeit, von Liebesglück und -leid. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges wird die „Rusalka“ zum ersten Mal an einer Berliner Bühne einstudiert.

Auch im Mai steht die „Rusalka“ wieder im Programm der Deutschen Staatsoper.

Dieses gefühlstiefe Werk einmal an der Deutschen Staatsoper zu erleben, wird sicher auch bei dem der Opernkunst bisher noch weniger vertrauten Publikum einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.

Ich habe mal so nachgedacht... Zum diesjährigen Pressefest feiern wir ja auch das zwanzigjährige Bestehen unserer Betriebszeitung.



BE-Podest

Am 4. Mai 1968 um 22.00 Uhr fand auf der Probebühne des Berliner Ensembles die erste Veranstaltung der Reihe BE-Podest statt. Das BE-Podest ist ein Angebot an Schriftsteller und Schauspieler, Versuche ihrer Arbeit dem Zuschauer vorzustellen. Gezeigt werden sollen Szenen, Berichte, Dokumente, Gedichte, Lieder, Pantomimen. Sie müssen zwei Bedingungen erfüllen: Sie müssen mit Schauspielerei zu tun haben, und

sie müssen in Brechts Sinn gesellschaftlich produktiv sein. Eröffnet wird das BE-Podest mit dem Versuch „Die Zwerge“ von Alexander Lang, einer clownsken Dokumentation über die makabre Farce der Refaschisierung des westdeutschen Wohlstandsbürgers. Erste Wiederholung heute, am Montag, 6. Mai, 21.00 Uhr. Kartenbestellungen (Eintrittspreis 3,05 M) über Telefon 42 31 60.

Unsere Kurzgeschichte

Mein eigener Sohn

Um es vorwegzunehmen: Ich habe dieses Spiel nicht ausgedacht, es war mein fünfjähriger Sohn, der eines Tages zu mir kam und sagte: „Vati, willst du nicht einmal mein Sohn sein? Ich bin dein Vati!“ In einem Anflug von Großmut stimmte ich zu. „Also, Junge, gib mir die Hand“, begann mein Sohn energisch, so daß ich lächeln mußte. „Geh nicht auf die Straße, ein Auto kommt“, rief er erschrocken, als ich die Straße überqueren wollte.

Obwohl das Auto noch gute hundert Meter entfernt war, blieb ich stehen. In der Brust regte sich der Stolz über meine Erziehungsmethoden. Sieh mal an, dachte ich, wie der Junge meine Belehrungen im Kopf behält. Bald darauf hatte ich wieder allen Grund, stolz zu sein. Als ich mir im Garten eine Zigarette anzünden wollte und die Streichhölzer aus der Tasche nahm, beschlagnahmte er sie mit den Worten: „Das ist kein Spielzeug für Kinder!“

Als Ersatz für den Genuß des Rauchens riß ich einen Grashalm ab; doch ehe ich ihn zwischen die Lippen bringen konnte, rief er: „Wirf das sofort weg! Wer weiß, wer darauf gepinkelt hat!“

In diesem Moment hatte seine Stimme große Ähnlichkeit mit der seiner Mutter. „Ich habe Durst“, sagte ich, um das Gespräch zu halten. — „Du sollst nicht immer etwas wollen!“ Ich wollte schon protestieren, erinnerte mich aber, daß wir ja spielten, und um kein Spielverderber zu sein, schlug ich vor: „Vati, komm, ich trinke ein Glas Bier.“ — „Kommt nicht in Frage“, erwiderte er resolut.

„Zu Hause bekommst du Tee, und jetzt gib endlich Ruhe. Du weißt doch, daß du hustest.“

Jetzt hatte durch seinen Mund die Großmutter gesprochen. Ich hatte nun wirklich Durst und versuchte, unauffällig eine Stachelbeere zu pflücken, obwohl sie noch nicht ganz reif war.

Aber damit fiel ich erst recht herein. Er sah es, warf sich wie ein Drachen über mich und schrie: „Möchtest du ins Krankenhaus kommen, willst du sterben? Du wirst gleich ein paar...“ Hier hielt er inne und sagte stockend: „... auf das Hin... ter... teil bekommen.“ In dem Bemühen, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken, fing ich von neuem an, im kindlichen Ton zu reden: „Vati, kauf mir 'nen Roller...“ — „Erst im Frühjahr!“

— „Aber das Frühjahr ist doch schon vorbei...“ — „Na, dann eben im Sommer...“

„Schau, wie schön die Sonne scheint... Jetzt habe ich es aber satt! Ein paar Ohrfeigen bekommst du und keinen Roller. Und wenn du noch nicht genug hast, bekommst du auch noch eins hintendrauf!“

Er war ganz aufgeregt und blitzte mit den Augen.

An diesem Punkt habe ich das Spiel unterbrochen. Es ist zu riskant, weil es nicht nur die Autorität untergräbt, sondern auch die ganze Erziehungsarbeit gefährdet. Im stillen mußte ich mir aber eingestehen, daß es kein besonderer Genuß ist, sein eigener Sohn zu sein.

(Aus dem Tschechischen von A. P. Musil)

Neu erschienen

Arbeitsrecht der DDR

Eine systematische Darstellung und Erläuterung des Gesetzbuches der Arbeit der DDR in der Neufassung vom 23. November 1966 und weiterer wichtiger arbeitsrechtlicher Bestimmungen. Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. J. Michas. Etwa 540 Seiten — Ganzleinen 8,50 Mark.

Mit dem im April zur Auslieferung gekommenen Buch wollen die Autoren allen Werktätigen helfen, ihre Rechte und Pflichten noch besser zu erkennen, um sie im Interesse eines hohen Nutzeffektes der gesellschaftlichen Arbeit zu verwirklichen. In dem Werk wurden die grundsätzlichen Neuregelungen eingear-

beitet, die in Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erlassen worden sind. Damit legen die Verfasser eine umfassende und geschlossene Darstellung des Arbeitsrechtes der DDR vor.

Kleintierfabel

Der Hahn stellte ein Gesuch, in die Musikschule aufgenommen zu werden. „Warum willst du denn noch lernen“, erkundigte sich eine Schwalbe, „du kräht doch schon ganz gut.“ — „Das weiß ich selber“, sagte der Hahn, „aber die Hennen verlangen neuerdings ein Diplom.“

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Vorratsraum, 5. Seezeichen, 9. griechischer Liebesgott, 10. sowjetischer Schriftsteller („Ein ungewöhnlicher Sommer“), 11. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer“, 12. Benzinbehälter, 13. schmale Stelle, 14. nordamerikanischer Schriftsteller („Spucke und Sterne“), 15. Fluß (Span.), 19. Wagenteil, 22. Flüssigkeitsrest, 25. griechische Küstenlandschaft, 28. spanischer Feldherr, 29. Graswirtschaft in Süddeutschland, 30. offener Ankerplatz für Schiffe, 31. Rauchfang, 32. Schwimmvogel, 33. deutsche Spielkarte.

Senkrecht: 1. Weinernte, 2. Kampfplatz, 3. Schlagbecken aus Bronze, 4. chemische Verbindung, 5. rote Rübe, 6. Stadt in der Türkei, 7. junger Mensch, 8. Verwandter, 14. ausgestorbener Riesenvogel Neuseelands, 16. Inselbewohner, 17. Stadt in Finnland, 18. autonomes Gebiet der Volksrepublik China, 20. Fehlwaffe, 21. Ge-

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
11					12		
13					14		
				15	16		
17		18		19	20	21	
22	23		24		25	26	27
28					29		
30					31		
32					33		

treideart, 23. nordische Hirschart, 24. dänischer Komponist, 26. Bürde, 27. forstwirtschaftliches Raummaß.

Auflösung aus Nr. 17

Waagrecht: 1. Parade, 2. Wermut, 9. Bandage, 10. Lord, 11. Lehm, 13. Ase, 15. Meter, 17. All, 19. Main, 21. Nis, 22. Alai, 23. Ammer, 25. Akita, 26. Belfast, 27. Selen, 29. Tiara, 32. Esel, 33. Tal, 35. Eins, 36. Gin, 37. Leuer, 39. der, 40. Aral, 44. Okarina, 45. Natter, 46. genial.

Senkrecht: 1. Panama, 2. Abo, 3. Darm, 4. Enden, 5. Wales, 6. Eger, 7. Reh, 8. Thalia, 10. Leim, 12. Mali, 14. Sambesi, 16. Tiefbau, 18. Laterne, 20. Nebel, 22. Aktie, 24. Ren, 25. Ast, 27. Segeln, 28. Lena, 30. Aida, 31. Asriel, 33. Talar, 34. Ledig, 37. Lake, 38. Rune, 41. Rot, 43. Man.

Wir gratulieren

den Kolleginnen Erika Ditz, Mw 1; Christa Koch, Mw 3; Christiane Blümke, Bm; Christel Moreinek, KA, und Helga Krüger, Wrm, zur Geburt eines Mädchens. Ebenso den Kolleginnen Renate Nowak, Wwi, und Monika Freitag, Wwi, zur Geburt eines Jungen. Den Muttis und den neuen Erdenbürgern wünschen wir Gesundheit und alles Gute.

Ball der Besten

Tages Arbeit — abends Gäste, saure Wochen — frohe Feste, sei dein künftig Zauberwort.

Das ließ Goethe in seinem „Schatzgräber“ sagen, und in R nahm man es als Anleitung zum Handeln. 25 Jugendliche knobelten, bauten, konstruierten, und als Ergebnis stellten



sie 21 Exponate auf ihrer Betriebsmesse aus.

Diesen „sauren Wochen“ schloß sich ein Jugendball zum Abschluß der MMM am Sonnabend, dem 27. April, an.

Betriebsleiter Genosse Heinz Klee erklärte zur Eröffnung: „Mit der Initiative vieler Jugendlicher wurde eine MMM gestaltet, die etwas Erstmals für unseren Betriebsteil darstellte. Genosse Wunderlich fand bei der Eröffnung anerkennende Worte für die Leistungen unserer jungen Kollegen.“

Im Namen der Werk- und Parteileitung und der BGL dankte Genosse Klee allen Anwesenden für ihre hervorragende Arbeit. Er dankte aber auch den Frauen, Verlobten und Freundinnen für ihr großes Verständnis, das sie dafür aufbrachten, daß ein ansehnlicher Teil der Freizeit

für die Vorbereitung der MMM „geopfert“ wurde. BPO-Sekretär Wolfgang Schellknecht und der BGL-Vorsitzende Wilfried Sieber zeichneten dann, wenige Tage vor dem 1. Mai, die Schrittmacher aus. Dieter Ostertag und Karl-Heinz Schoele wurden für ihre aktive Mitarbeit im Neuererwesen und ihre große Aktivität in der Vorbereitung und Durchführung der MMM der Ehrentitel „Aktivist“ verliehen.

Die Kollegen Uhl, Kolling, Ehrlich, Wagner, Ostertag, Weber, Giering und Rosenthal wurden ebenfalls für hervorragende Arbeit zur MMM ausgezeichnet.

Nach diesem Höhepunkt des Abends erfreute das Quintett vom „Lachbrett von Berlin“ die Anwesenden. Das „Rhythmus-Kollegium“



Die beiden Aktivisten von R (links Dieter Ostertag, im Hintergrund Karl-Heinz Schoele) in einem angeregten Gespräch mit dem BPO-Sekretär Wolfgang Schellknecht und dem Betriebsleiter Genossen Keinz Klee

sorgte anschließend für flotte Tanzmusik.

Ein gelungener Abend und ein ansprechender Ausklang der Rummelsburger Betriebsmesse.

R. M.

Alt

Um die Spiralwiderstände zu schneiden, wurden die Windungen mit dem Finger abgezählt

Lied ohne Ende

Das ist das Lied von der Erfindertlust, für das noch niemand einen Schluß gewußt.

Denn glaubt man sich der letzten Strophe nah, ist sicherlich ein neuer Vers schon da.

Weil's nichts gibt, was man nicht erfinden kann, hört unser Lied nie auf. Es fängt nur an.

Ein Mann hat konstruiert, gerechnet und probiert. Als er sein Werk beendet, erscheint das Ding vollendet.

Da kommt ein anderer an und sagt: „Laßt mich mal ran!“ Er rechnet und probiert, er plant und konstruiert.

Dann ist das Werk beendet, und wieder scheint's vollendet.

Da geht ein anderer ran — schon fängt's von vorne an:

Ein Mann, der konstruiert, der rechnet und probiert und ruft zuletzt: „Hurra!“ Jetzt ist das Ding I a!

Da fällt — kann's anders sein — schon wieder wem was ein. Das geht so und das geht, solange' die Welt sich dreht.

Weil's nichts gibt, was man nicht verbessern kann, hört unser Lied nie auf, Es fängt nur an.

Denn glaubt man sich der letzten Strophe nah, ist sicherlich ein neuer Vers schon da.

Das ist das Lied von der Erfindertlust, das nur 'nen Anfang hat und keinen Schluß!



Neu

Dieter Kolling, R, „erfand“ die „Kamm“, mit dem die Windungen unkompliziert gezählt werden. Neuheiten: 1600 Mark



Tauben als Gütekontrollleur

Brieftauben wechseln jetzt in der Sowjetunion ihren Beruf und werden als Gütekontrollleur tätig. Diese „höhere Qualifikation“ verdanken sie dem Neuerer A. M. Bykow. Dieser las vor einiger Zeit einen Artikel über die Fähigkeiten von Tauben, blitzschnell Konturen, Farben und Formen von Gegenständen zu unterscheiden. Gemeinsam mit S. K. Lapschina und A. S. Pantelejew begann er, Brieftauben für das Auswählen von unbrauchbaren Kleinteilen in der Produktion auszubilden.

Nach mühevoller Arbeit erreichte das Kollektiv das gesteckte Ziel. Die Tauben sortierten absolut zuverlässig und ohne zu ermüden fehlerhafte Teile aus. Die Stundenleistung beträgt etwa 3000 bis 4000 Teile. Bei den bisherigen Versuchen übertrafen die Tauben in der Präzision selbst

Kontrollautomaten. Durch den Einsatz von Tauben in der Gütekontrolle einer Knopf-fabrik wurden sieben Arbeitskräfte eingespart. Demnächst sollen Tauben auch für die Kontrolle von Schachteln, Dosen, Spielzeug, Bällen, Geschirr u. a. ein-

Papierkorb mit Stimme

Ein großer belgischer Vergnügungspark zeichnet sich vor ähnlichen Plätzen dieser Art dadurch aus, daß sein Boden von jeder Art von Abfällen völlig frei ist, obgleich sich auf ihm Unmengen von Besuchern tummeln. Dies wurde durch die beratende Arbeit von Psychologen erreicht: Der aufgestellte Papierkorb oder Abfallkübel hat die Gestalt eines komi-

gesetzt werden. Die Einarbeitungszeit einer Taube beträgt rund 3 bis 5 Tage. Nach 2 bis 3 Wochen hat sie die volle Leistungsfähigkeit erreicht. Selbst mehrstündige ununterbrochene Tätigkeit wirkte sich nicht negativ auf die Produktivität aus. Zweifel an der „Ehrlichkeit“ der Tauben erwiesen sich als völlig unbegründet.

schen dicken Mannes, der seinen gewaltigen Mund weit aufreißt und sich bei jedem Einwurf von Abfall mit lauter Stimme bedankt. Kinder stehen Schlange, um ihn zu füttern und suchen nicht nur den Boden sorgsam nach weggeworfenen Papierfetzen ab, sondern bitten ihre Eltern, ihnen doch irgend etwas zu geben, was sie dem Mann zustecken können.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Schellknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, Redakteur: Erich Meiseger, Redaktionssekretärin: Inge Meiseger. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 59 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.